

## SCHULINSPEKTIONSBERICHT ALS KOMPETENZ PORTFOLIO: VERMITTLUNGDFUNKTION IN EINEM SCHULBEZOGENEN LERNPROZESS

### RAPORT DESPRE INSPECȚIA ȘCOLARĂ CA ȘI PORTOFOLIU DE COMPETENȚE: FUNCTIA DE MEDIERE ÎN PROCESUL DE ÎNVĂȚĂMÂNT ȘCOLAR.

THOMAS PRESHER,

doctor,

Technische Universität Kaiserslautern, Deutschland, Fachgebiet Pädagogik,  
insbes. Berufs- und Erwachsenenpädagogik

*Der folgende Beitrag ist ein Entwurf, der den Schulinspektionsbericht als Kompetenzportfolio konzipiert, das den Schulen und Schülern zur Verfügung gestellt wird. In diesem Sinne wird die Schulinspektion als Vermittlungsfunktion in einem schulbezogenen Lernprozess skizziert. Das Verständnis des Inspektionsberichtes als Kompetenzportfolio greift dabei den Umstand auf, dass mehrere Ansatzpunkte für das Lernen an einer Schule beobachtet werden. Ein Referenzrahmen für Qualität dient dazu als Kompetenzraster, um eine Auswahl von verfügbaren und notwendigen Kompetenzen zu erfassen. Mit Hilfe dieses Verständnisses kann das Kompetenzportfolio dazu dienen, einen fruchtbaren Zielvereinbarungsprozess zwischen Schulen und Schülern zu initiieren, der „pfadabhängig“ die individuellen Bedingungen einer Schule vor Ort aufgreift und ein systemisch-konstruktives Lernverständnis von Schulentwicklung unterstützt.*

**Stichwort:** schulinspektion, evaluationsbericht, kompetenzraster, vermittlungsfunktion, referenzrahmen, schulamt.

*Această lucrare pusă la dispoziția școlilor și a autorităților școlare competente, reprezintă un proiect ce concepe inspecția școlară ca și portofoliu de competențe. În acest sens, inspecția școlară va fi schițată sub forma unei funcții de mediere în procesul de învățământ școlar. Comprehensiunea inspecției școlare, ca și portofoliu de competențe include în sine și circumstanța că procesul de studiu dintr-o școală va fi abordat și analizat din mai multe puncte de vedere.*

*Un cadru de referință pentru calitate servește drept grilă de competențe, ce ar include o selecție dintre competențele disponibile și cele necesare procesului de învățământ.*

*Cu ajutorul acestei grile, portofoliul de competențe poate servi la inițierea unui proces de dialog fructuos între școli și autoritățile școlare competente. Acest proces ar include în acest sens necesitățile individuale ale fiecărei școli în parte și ar reprezenta o susținere sistemică constructivă a procesului de studiu din școala respectivă.*

**Cuvinte cheie:** inspecție școlară, raport de evaluare, grilă de competențe, funcție de mediere, cadru de referință, autoritate școlară competentă.

#### *Die Qualitätsleiter: Orientierung im Meer der Möglichkeiten*

Um zur Quelle zu gelangen, müssen wir nur gegen den Strom schwimmen. Doch Schule ist heute mehr als ein einfacher Pfad aus Unterricht oder Erziehung, bei dem die Richtung und damit das Ziel eindeutig sind. Schule ist heute wie Schwimmen im Meer. Es gibt zwar ein Ziel, aber die Richtung und wie es zu erreichen ist, ist bisweilen unklar. Die Schule als Schwimmer sieht dabei nur die Wellen vor sich: scheinbar unstrukturiert und chaotisch.

Doch nicht die Schulen sind chaotisch, sondern die unzähligen Parameter, die heute schulisches Handeln bestimmen. Wie wichtig ist es da, einmal die Perspektive wechseln zu können: Wer von oben schaut, sieht in diesem Chaos die Struktur der Wellen als Muster und erkennt die Richtung zum Ziel. Die Schulinspektion des Instituts für Qualitätsentwicklung in Hessen, Deutschland soll als Beispiel dienen, um darzustellen wie der dafür nötige Perspektivenwechsel in doppelter Hinsicht verwirklicht werden kann:

1. Der Referenzrahmen für Schulqualität stellt ein Ordnungsschema bzw. Kompetenzraster als Muster mit Kriterien zu Verfügung, zum Beispiel mit den Qualitätsbereichen Lehren und Lernen, Führung und Management, Ergebnisse und Wirkungen. Der Referenzrahmen ist im „Chaos der Parameter“ ein Attraktor, der trotz der Eigendynamik des Schullebens stabil bleibt

1 Carle, U. & Metzen, H. (2008): Die Schuleingangsphase lohnt sich! Erfolgsmomente für die bestmögliche Entwicklung des landesweiten Schulentwicklungsvorhabens „Begleitende Schuleingangsphase“ in Thüringen. S. 84. URL/AVL: [http://www.gr-undschulpaedagogik.uni-bremen.de/schuleingangsphase/BeSTe\\_Endbericht2009/2009\\_02beste\\_endbericht%28gesamt%29.pdf](http://www.gr-undschulpaedagogik.uni-bremen.de/schuleingangsphase/BeSTe_Endbericht2009/2009_02beste_endbericht%28gesamt%29.pdf) (Stand: 14.04.2010).

und damit eine Orientierung für die Entwicklung von Qualität in Schulen als zu erreichendes Ziel darstellt.

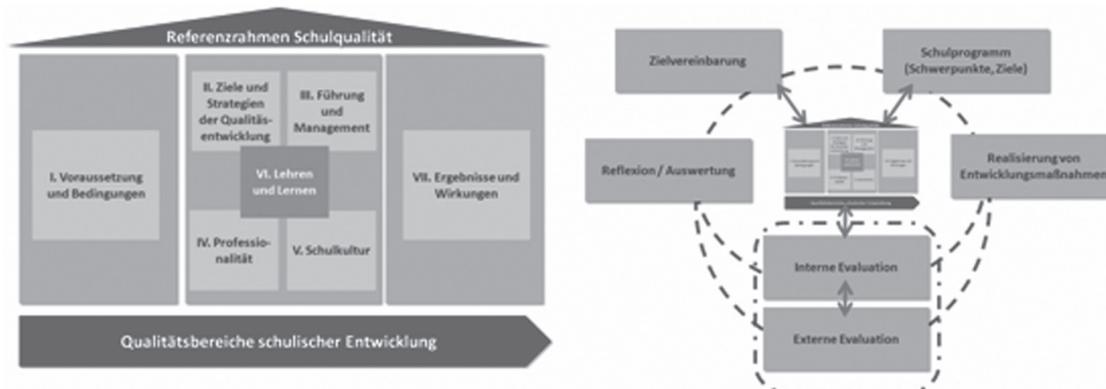


Abbildung 1: Referenzrahmen Schulqualität in Hessen, Deutschland.

Quelle: Ewald et al. 2009, pp. 9

- Die Methoden der Schulinspektion erfassen als *Qualitätsleiter* die Qualitätsbereiche des Referenzrahmens mit einem Methodenmix. Mit Hilfe des Inspektorenteams werden die verschiedenen Stufen der Leiter durch den „Schwimmer“ Schule im Rahmen einer externen Evaluation nach oben gegangen. Oben angekommen, können sich die Schule und die Schulaufsicht mit Hilfe des Inspektionsberichtes ein umfassendes Bild über die Situation an der Schule verschaffen.

„Wer von oben schaut, sieht in diesem scheinbaren Chaos eine Struktur.“ (Herr F., Schulinspektor IQ Hessen)<sup>2</sup>

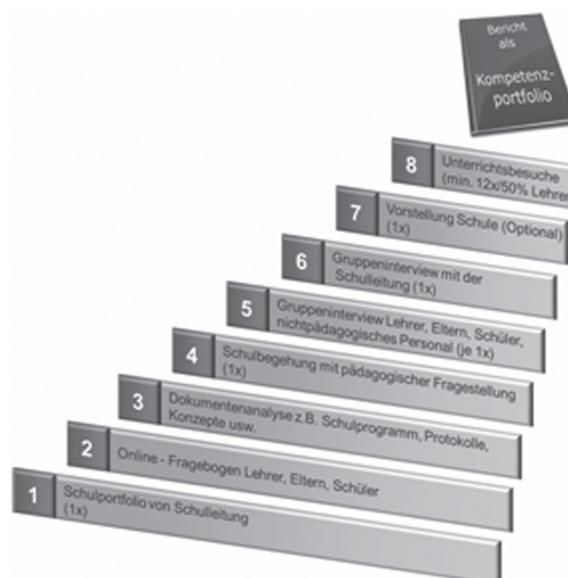


Abbildung 2: Die Qualitätsleiter der Schulinspektion in Hessen als Grundlage für den Inspektionsbericht als Kompetenzportfolio.

<sup>2</sup> Die Zitate der Schulinspektoren sind im Rahmen einer Teilnahme bei einer Schulinspektion in Hessen, Deutschland im Mai 2010 entstanden. Es handelt sich hier um die persönliche Meinung der Inspektoren und nicht um offizielle Stellungnahmen seitens des Institutes für Qualitätsentwicklung in Hessen.

*Lernprozesse ermöglichen: Inspektionsbericht als Kompetenzportfolio*

Die Schulinspektion hat hier eine analysierende Rolle für die Schulen und die Schulämter, die dazu einlädt, über das professionelle Handeln an den Schulen nachzudenken. Die Schulinspektion als Einladung zu verstehen, soll an dieser Stelle aus dem Auftreten der Inspektoren abgeleitet werden, die sich zwar selbst einladen, sich aber dennoch gerade bei den Unterrichtsbesuchen selbst als zuhörende Gäste beschreiben: Es geht nicht darum, allein die Schattenseiten einer Schule ans Tageslicht zu bringen, sondern neben den Stärken einer Schule auch für blinde Flecken zu sensibilisieren.

Die Sensibilisierung geschieht mitunter schon dadurch, dass die Schulen zur Vorbereitung der Schulinspektion ihre Dokumente aktualisieren, vervollständigen und strukturieren. Dies wird durch die Schulen zwar häufig mit einer Art „Aufwandskritik“ versehen. Der Vorteil und damit eine weitere Funktion der Schulinspektion liegen hier jedoch im Lernprozess der Auseinandersetzung mit den Qualitätsdimensionen<sup>3</sup>, um für den eigenen Kosmos neue Perspektiven hinzuzugewinnen: Erst der Blick von Außen ermöglicht es, die verschiedenen Facetten des schulischen Handelns wahrzunehmen.

**„Schulinspektion ist ein Diagnoseinstrument. Man schwimmt ja die ganze Zeit in seinem eigenen Kosmos und sieht nicht, was man gut oder schlecht macht.“ (M.-B., Schulleiterin Hessen).**

Der entscheidende Lernschritt ist jedoch der Umgang mit dem Evaluationsbericht, der mit einem universitären Blick betrachtet, im Sinne Mayrings (2002, S. 19ff.)<sup>4</sup> eher ein Verständnis qualitativer Sozialforschung ausdrückt: Es geht um eine hohe Alltagsorientierung und Praxistauglichkeit und nicht, wie der Begriff „Bericht“ vermuten ließe, um eine Rechenschaftslegung oder Verurteilung. Denn es kommt nicht darauf an, im ABC der Wertungen überall eine maximale Bewertung zu erhalten, sondern nachzuvollziehen, wie die Situation mit Hilfe von Ankerbeispielen und Widersprüchen über alle befragten Gruppen hinweg beschrieben wird. „Das Feedback an die Schulen im Bericht läuft in dem Fall über Kontraste.“ (Herr. F., Schulinspektor IQ Hessen). Es geht nicht um die Einzelsituationen, es geht um den Gesamteindruck. Das ist der Spiegel, der sagt, ob alles gut ist oder Stopp, hier können wir uns verbessern.

In diesem Sinne kann der Evaluationsbericht auch eher als Kompetenzportfolio verstanden werden, da es sich hier nicht um eine Anzeige, Verurteilung oder eine bestimmte Handlungsanweisung handelt. Vielmehr geht es darum, adressatenorientiert und zweckbezogen die Informationen aus verschiedenen Quellen und Dokumenten zusammenzustellen.<sup>5</sup> Damit werden die gut und schlecht entwickelten Kompetenzen herausgestellt, die im Rahmen des „schulischen Handelns“ bedeutsam sind.

Die Analyseergebnisse der Schulinspektion repräsentieren in diesem Portfolioverständnis ein spezifisches Kompetenzprofil. Es verdichten sich hier diejenigen Darstellungen, die besondere Aussagen über die inspizierte Schule verkörpern und die Schule mit Hilfe einer differenzierten und begründeten Beschreibung gut charakterisieren. (vgl. Brater 2008, S. 492). Der Bericht, und deswegen auch das hier herausgestellte Verständnis als Kompetenzportfolio, hat eine wichtige Brückenfunktion: Er vermittelt zwischen den Qualitätsdimensionen als wichtige ausgewählte Werte, und den sich daraus ergebenden Entwicklungsprozessen, die per se Lernen darstellen. „Es ist ein Art Spiegel, in dem der Betroffene auf sich selbst schauen und sich bewusst werden kann, was er alles weiß und kann, wo seine Stärken (...)“<sup>6</sup> und Schwäche liegen.

3 vgl. IQ-Hessen (2010). Übersicht über die priorisierten Kriterien des HRS. [http://www.iq.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM\\_15/IQ\\_Internet/med/3fc/3fc70ab5-17e4-4b11-53a1-6e91921321b2,22222222-2222-2222-2222-222222222222](http://www.iq.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/IQ_Internet/med/3fc/3fc70ab5-17e4-4b11-53a1-6e91921321b2,22222222-2222-2222-2222-222222222222) (Stand: 23.03.2010).

4 Mayring, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Beltz Verlag, Weinheim.

5 vgl. Häcker, T. (2007): Portfolio: Ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. 2. Auflage, Schneider Verlag, Baltmannsweiler. S. 86.

6 Brater, M. (2008): Wie kann man nachweisen, was jemand informell gelernt hat? Das Kompetenzportfolio. In: Rothe, G. (Hrsg.): Berufliche Bildung in Deutschland. Universitätsverlag Karlsruhe, Karlsruhe, S. 492.

### Vermittlungsfunktion: Lernen durch Zielvereinbarungen gestalten

Die Schulinspektion kann so als Teil eines Lernprozesses verstanden werden und dient im Sinne der Regulationsforschung als Reflexion über das schulische Handeln. Diese Reflexion ermöglicht es, die Strukturen und Prozesse an der jeweiligen Schule eingehend zu beobachten und entsprechend der jeweiligen Relevanz der individuellen Ziele zu bewerten.<sup>7</sup>

Die Schulinspektion stellt sich als ein Vorgehen dar, das systematisch auf bildungspolitische Strategieentwürfe eingeht und damit die Verbindung zwischen den Zielen eines individuellen Schulmanagements und den staatlichen Richtlinien mit ihren jeweiligen Bewertungskriterien für Schule und Bildung sichert. Durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schulen und Aufsichtsbehörden sind Entwicklungslinien identifizierbar und es können Konsequenzen für das Lernen abgeleitet werden. Schulinspektion, wie es sich als Konzept in Hessen darstellt, ist dann weder ausschließlich Rechenschaftslegung (pressure) für die Schulämter, noch Qualitätsentwicklung (support) für die Schulen.<sup>8</sup> Schulinspektion erscheint vielmehr als eine dritte, die Elemente verbindende Funktion: Ermöglichung von Lernen durch Vermittlung.



Abbildung 3: Systemisch-konstruktivistische Position des Lernens: Ermöglichung von Lernen durch Vermittlung.

In dieser Funktion drückt sich eine systemisch-konstruktivistische Position des Lernens aus, die Wahrnehmungs- und Handlungsmuster sowie Kommunikations- und Kooperationsstrategien analysiert und Schulentwicklung an Hand folgender fünf Merkmale ermöglicht:

- Zusammenhänge aufzeigen;
- Ausbalancierung zwischen Autonomie und Steuerung;

<sup>7</sup> vgl. Fink, M.C. (2010): Lernkultur und reflexives Lernen – Das didaktische Potenzial der ePortfolio-Arbeit zur Förderung von Reflexivität im Lernen. In: Hartung, O.; Steininger, I., Fink, M.C., Gansen, P. & Priore, R. (Hrsg.): Lernen und Kultur. VS Verlag, Wiesbaden, S. 51.

<sup>8</sup> vgl. MacBeath et al. 1999 zitiert nach Maes, B.; E. Eecke & V. Verhaegen (2006). Equilibrium: On the Balance Internal and External Evaluation in a Number of European Educational Systems. In: Doppelstein, P. und T. Neidhardt, Hrsg.: Schools for Quality – What Data-based Approaches Can Contribute, S. 77–102. CIDREE/DVO: Consortium of Institutions for Development and Research in Education in Europe/Department for Educational Development.

- Neubewertung des systeminternen und –externen Entwicklungsbedarfes;
- Multiple Ansatzpunkte für Lernen und Problemlösung;
- Berücksichtigung der Organisationsidentität einer Schule..

Mit dem Bild der Qualitätsleiter im „Meer der Möglichkeiten“ kann in dieser systemisch-konstruktivistischen Perspektive verdeutlicht werden, dass die Schulinspektion zwar eine Gesamtschau der Situation einer Schule zusammenfasst, aber nicht darüber bestimmt, in welche Richtung mit welchem „Schwimmstil“ geschwommen wird. Es handelt sich in Hessen gerade um ausgewählte und priorisierte Kriterien, die in einem Vermittlungsprozess jede Menge Handlungsspielräume offen lassen und keine fertigen Supportstrukturen und –konzepte bereithalten. Durch die Offenheit des Konzeptes werden vielmehr die Selbstorganisations- und Selbststeuerungsfähigkeiten in den Fokus genommen, die vielfältige Entwicklungsprozesse ermöglichen.

Die evaluierten Ergebnisse der Schulinspektion werden dazu der Schulaufsicht übergeben, worauf dann ein Zielvereinbarungsprozess erfolgt. Eine Vereinbarung, die individuelle Handlungsoptionen zulässt und die konkreten Rahmenbedingungen der einzelnen Schule vor Ort berücksichtigt: „Es ist eine Vereinbarung und keine Vorgabe oder Festsetzung. Klar muss aber auch sein, es sind häufig nicht die Rahmenbedingungen entscheidend, sondern die handelnden Personen.“ (Herr F., Schulinspektor IQ Hessen).

Der Schulaufsicht kommt so eine herausragende Bedeutung für die Umsetzung und Akzeptanz der Schulinspektionsergebnisse zu: Das generelle Führungsverhalten der Schulaufsicht und die Wertschätzung der Qualitätsbereiche sind der Gradmesser für eine zielorientierte Schulentwicklung. „Je offener an dieser Stelle der Austausch zwischen Schulaufsicht, Schulleitung und Lehrerkollegium ist, desto eher kann sich eine generelle „Fragehaltung“ entwickeln, die Schulinspektion als Reflexionsangebot betrachtet.“ (C.-K., Schulinspektorin IQ Hessen). Eine solche Lernkultur muss von den Beteiligten geschaffen werden.

Die Mesoebene der Lernkultur zwischen Schulaufsicht und Schule legt dafür den Grundstein der Lernkultur auf der Mikrobene, als Lernkultur im Inneren der Schule. (vgl. Fink 2010, S. 49). Die Entwicklung dieser Kultur ist das eigentliche Unterstützungssystem für eine schulbasierte Qualitätsentwicklung. „Wir haben dazu im Institut für Qualitätsentwicklung eine Arbeitsgruppe geschaffen, die diese Schnittstelle zwischen Schule, Schulämtern und Schulinspektion in Zukunft behandelt und dabei die Erfordernisse der Schulen im Blick hat.“ (Woitalla, Leiter Abteilung I, IQ Hessen).